



Ulrike Kriener: " Ich finde, dass die Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung, mehr Unterstützung, mehr Förderung bekommen soll"

Die Schauspielerin über starke Frauenrollen, ihre vergängliche Krimi-Lust, Online-Shopping gegen Versandhaus-Kataloge, Facebook und überwindbare Generationen-Konflikte

Anmoderation:

(Knapp ein Jahr nach ihrem letzten ZDF-Kriminalfall als "Kommissarin Lucas" schlägt die Schauspielerin heitere Töne an. In der ZDF-Komödie "Alle nicht ganz dicht" sorgt sie als kämpferische Ex-Betriebsrätin für reichlich Wirbel in einem Versandhaus – sehr zum Ärger ihres Sohnes, der dort ihr Vorgesetzter wird.)

1. Nach dem Alt-Hippie Marie in der ZDF-Komödie "Mona & Marie" sind sie ein weiteres Mal als unkonventionelle, starke Frau zu sehen. Haben Sie besonderen Spaß an diesen Figuren?

Ich bin glücklich darüber, dass ich diese Art von Frauen spielen kann. Gerade jetzt, wo ich eben auch mit der "Kommissarin Lucas" aufhörte, ist das für mich noch mal wie so ein Luftholen, dass ich in Komödien beschäftigt bin. Und gerade diese Frauen, die wie eben jetzt in dem Film, über den wir beide uns unterhalten, diese Frauen, die meinen: Sie wissen ganz genau, wie das Leben geht und haben alles perfekt im Griff. Und dann eben im Laufe der Geschichte merken, dass sie so ganz und gar nichts im Griff haben. Das mache ich einfach furchtbar gern spielen, ja.

0:00-0:40

2. Was bewundern Sie an Barbara?

Ich bewundere an Barbara: ihre Durchsetzungsfähigkeit, ihre Kampflust, ihre Angstfreiheit, die sie hat in, ja auch in der Firma. Dann hat sie ihren Sohn alleine großgezogen. Das ist auch eine besondere Leistung und eine Qualität. Wenn eine Frau das tut, mit ihrem Beruf zusammen. Also ich finde, es gibt sehr vieles, was an Barbara bewundernswert ist. Und ich denke, sie hat diesen Respekt auch in der Belegschaft ihrer Arbeitsstelle erfahren. Denn sonst wären sie nicht so viele Jahre hinweg, so viele Dekaden hinweg, immer wiedergewählt worden.

0:44-1:27

3. Wieviel von Barbaras Kampfgeist steckt auch in Ulrike Kriener?

Ja, das weiß ich nicht. Ich guck mich halt immer nie so an! Ich glaube schon, dass ich den Kampfgeist habe. Ich glaube schon, dass ich versuche, die Dinge, die ich wert finde, dafür sich einzusetzen. Dafür setze ich mich auch ein. Und ich versuche mich auch nicht so klein zu machen mit dem, was ich mittlerweile an Lebenserfahrung und Arbeitserfahrung habe. Dass ich dazu auch stehe und Verantwortung für mein eigenes Wissen zu übernehmen. Mmmh, ja.

1:31-2:03

4. Barbara will klassische, gedruckte Kataloge beibehalten, ihr Sohn als junge Führungskraft in dem Versandhaus will sie abschaffen zugunsten von Online-Shopping. In der Komödie scheiden sich da die Geister. Wie ist es in Ihrer Familie?

Meine Tante, ne Tante von mir, die hat das zum Beispiel. Also das ist immer verschieden gewesen, ob jemand so Vorlieben für so was gehabt hat. Was mich daran interessiert hat, ist dieser Vorgang der Modernisierung. Und ist es wirklich so, dass die Kataloge alle weg sind? Oder sind die oder ist es Quatsch mit den Katalogen also? Und da haben wir uns auch viel drüber unterhalten im Vorfeld, im Vorfeld von dem Buch – es gibt eben sehr wohl Firmen, die immer noch mit Katalogen arbeiten, und die sind auch sehr erfolgreich. Da ist es mehr so, dass die die Geschäfte quasi mehr wie Ausstellungsräume in Städten funktionieren über das Sortiment. Und dann haben die aber Kataloge, über die man quasi online bestellen kann. Und insofern haben wir auch versucht, den Gegensatz zwischen dem Sohn und zwischen der Barbara versucht, wirklich auf realistische Füße zu stellen. Also, wo könnten die denn zusammenkommen?

2:05-2:59

5. Bestellen Sie denn im wirklichen Leben viel online?

Nee, also wahnsinnig viel online mache ich nicht. Es gibt eins, zwei Läden, wo ich gerne mal was bestelle, aber ansonsten düse ich lieber in der Stadt rum und mache das da, weil ich eben auch diese Paketschickerei... das finde ich eben auch eine blöde Geschichte, was das Klima angeht. Insofern bemühe ich mich, das nicht zu machen, und das klappt auch im Großen und Ganzen. Ist ganz selten eigentlich, dass ich was bestelle. Vor Weihnachten kann's mal ein bisschen doller werden.

3:02-3:33

6. Shared working place, learning Change Prozesse, Call for Papers. Barbara muss sich ja als "MmL" (Mitarbeiterin mit Lebenserfahrung) völlig fremden Arbeitsbedingungen und -methoden zurechtfinden. Geht es Ihnen manchmal ähnlich?

Ich weiß es nicht genau. Also bei mir in der Arbeitswelt ist das ja nicht so ein Thema. Gott sei Dank. In meiner muss ich ganz ehrlich sagen: Das Drehen läuft im Prinzip nach, so wie es immer gelaufen ist. Wir haben, wir sind schneller geworden bei der Arbeit, weil wir mit elektronischen Material seit langer Zeit drehen. Und dass, das ist das Entscheidende, finde ich eigentlich bei uns mehr Technik und differenziertere Technik, die das Drehen erleichtern soll. Aber ich bin nicht unbedingt immer ein Freund der Schnelligkeit, weil ich nicht finde, dass Schnelligkeit und Kreativität zwangsläufig eine gute Verbindung sind.

Klar kann man viele Dinge online machen, und viele Dinge mache ich auch online. Aber es gibt auch immer noch Sachen, wo ich einfach ich telefoniere gern, ich sprech' gern mit Menschen – und ich telefoniere auch sehr gerne mit meiner Krankenkasse. Und natürlich könnte ich das alles online machen, macht mir aber keinen Spaß. Und ich rede lieber mit den Leuten, rufe die an. Und meine Erfahrung ist: Dann klappen die Sachen auch. Und ich habe eine bessere, bessere Erinnerung an das, was ich in einer Kommunikation hergestellt habe. Viel, viel besser, als wenn ich das nur händisch oder am Bildschirm mache.

3:35-4:55

7. Und wie halten Sie es mit Handys, WhatsApp und Social Media?

Wenig. Also Handy, SMS, das mache ich viel. WhatsApp, das Neue, auch viel. Da bin ich mit vielen Menschen verbunden auch, und das schätze ich auch sehr: diese Art des Austauschs. Aber Facebook, ja, habe ich einen Account, aber der ist minimal und ganz, ganz klein, und es interessiert mich nicht.

5:00-5:20

8. In der Komödie macht es Barbara als Mitarbeiterin ihrem Sohn als Vorgesetzten nicht leicht. Was würde Ihr fast 30-jähriger Sohn dazu sagen, wenn er plötzlich seine eigene Mutter in sein Team aufnehmen müsste? Würde das gut gehen?

Paul und ich haben schon zusammengearbeitet am Filmset, und es ging sehr gut.

5:24-5:30

9. Welche Fehler von Barbara als Mutter hätten Sie niemals gemacht?

Naja, die Barbara ist schon extrem übergriffig und versucht schon ihrem Sohn sehr klar zu sagen, was sie meint, was sie tut und dass das auch alles total richtig ist. Und das ist natürlich ein Fehler, wenn man da nicht den Sohn selbstständig lassen will. Sie stellt ihn ja bloß. Sie ist ja grauenvoll. Letztendlich zu dem Sohn, dass der sich von ihr lösen und befreien muss. Das ist unabdingbar. Also da ist sie auch, wenn sie sich für ihren Sohn sehr eingesetzt hat, eine fürchterliche Mutter.

5:33-6:05

10. Was ist die Moral von der Geschichte' ... in dieser Komödie?

Was mir an dem Film natürlich gefällt, ist: dass er die Hand ausstreckt, dass er Aufruf zu Versöhnung, zu Interesse aneinander und dass das Neue ist nicht per se gut (ist), und das Alte ist auch nicht per se besser und umgekehrt genauso wenig. Sondern es gibt Gründe, warum eine Entwicklung in eine gewisse Richtung geht, und es gibt auch Fehlentwicklungen und der Austausch darüber oder mit Respekt auf die Qualitäten der jeweiligen Generation zu schauen. Das ist das, was uns weiterbringt.

Und nicht nur der Blick auf das Trennende, sondern, ich finde, der Blick auf das Gemeinsame, das ist das, was ich mir wünsche. Und das fehlt mir einfach in vielen Bereichen. Und ich finde es zum Beispiel klasse, wenn ältere Menschen länger arbeiten können, wenn sie es möchten und wenn sie es können.

Ich finde, dass das, dass man, dass die Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung, mehr Unterstützung, mehr Förderung bekommen soll. Und ich habe auch einen Artikel gelesen. Es gibt mittlerweile in Firmen Coaches, die engagiert werden, um den Punkt, wo es an der Schwelle zwischen der Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung, wo es da Reibungspunkte und Stress und Verständnisschwierigkeiten oder auch Streit gibt, wo diese Coaches diese Arbeitsvorgänge begleiten, zum Teil einfach auch schlichtweg den Streit übersetzen: Was meint er? Wo fühlst du dich da auf den Schlipps getreten? Warum ist das jetzt so schwierig, einfach dem anderen mal den Vortritt zu lassen? Und das finde ich eine gute Idee, weil die Alten sind ja auch noch eine große Kapazität, die die gesellschaftlich da ist. Und

es wäre schade, wenn man, wenn sie bereitwillig sind und arbeiten wollen, dass sie zwangsmäßig quasi nicht mehr verrentet werden.

6:08-8:09

11. "Kommissarin Lucas" ging ja relativ pünktlich in Rente. Das ist jetzt ein Jahr her. Bereuen Sie inzwischen das Aus für Ihre ZDF-Krimireihe?

Ich bereue es in keinster Weise, weil ich genau die Rollen im Moment spielen darf, die ich mir ersehnt habe: leichtere Rollen, komödiantische Rollen, andere Themen. Ich habe 20 Jahre Krimi gespielt, und ich habe im Moment auch das Gefühl, ich bin gar nicht mehr so sehr interessiert an Krimis. Und wir haben ja auch sehr, sehr, sehr viele Krimis im Fernsehen. Mich interessieren jetzt andere Themen, was da, was das Schauspiel angeht, weil ich möchte ja in meinem Beruf auf. Auch habe ich immer noch den Wunsch, mich weiterzuentwickeln, immer noch weiterzugehen. Und das kann ich eher bei einer Komödie als bei einer, bei einem Krimi.

Das klingt vielleicht sehr arrogant, aber das habe ich das Gefühl, das spiele ich mit links, weil ich einfach die Mechanik so genau verstehe. Und das möchte ich gar nicht. Im Moment überhaupt nicht mehr. Nee, das ist genau so, wie ich es mir gewünscht habe. Und die "Lucas" ist fünf Jahre nach dem regulären Renteneintritt in den Ruhestand getreten. Der öffentliche Dienst macht das ja im Allgemeinen mit 60, und ich habe mit 65 damit aufgehört.

8:14-9:21

(Die Komödie "Alle nicht ganz dicht" ist ab Donnerstag, 4. Juli, in der ZDFmediathek abrufbar. Linear ausgestrahlt wird der Film voraussichtlich am Donnerstag, 26. September, um 20.15 Uhr).

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF Kommunikation